

IV SZENISCHE MEDIEN

Reinhard Hippen (Hrsg.): *Das Kabarett-Chanson. Typen - Themen - Temperamente.* - Zürich: pendo-Verlag 1986, 189 S., DM 26,-

Sammelwut, ja -leidenschaft trägt Früchte, und was für welche, möchte man hinzufügen! Reinhard Hippen, Begründer und treibender Motor des 'Deutschen Kabarett-Archivs' in Mainz, hat seit mehr als 25 Jahren akribisch zusammengetragen, was sich im Kabarettgeschehen der Republik abspielt und einen Verlag gefunden, der es ihm ermöglicht, die Ergebnisse seiner Sammeltätigkeit auch einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Kabarett ist jedoch mehr als bloßer Reflex auf aktuelles Zeitgeschehen - folgerichtig ist die auf 25 Bände angelegte Reihe 'Kabarettgeschichte(n)' des Zürcher Verlages auch eine historische Fundgrube. Da sind Materialien zusammengetragen worden, die die zeitgenössischen Formen des Kabarett-Chansons in seinen Entwicklungstendenzen von der Jahrhundertwende bis heute dokumentieren. Drei Bände sind 1986 erschienen, drei weitere sollen 1987 folgen. Der vorliegende 10. Band der Edition schreibt die Bedeutung des Chansons als speziell kabarettistisches Genre nach - und tut dies höchst angemessen nicht nur durch ausführliche Quellenzitate, sondern auch durch liebevoll hinzugefügte Notenausgaben, Photos, Zeichnungen und Plakatschnitte. Diese illustrieren nicht nur die Texte, sondern vermitteln darüber hinaus jenen Hauch von Zeitgeist, der rein akademischen Werken meist abgeht und doch zum Textverständnis unbedingt dazugehört. Sorgfältiges Lektorat und großzügiges Layout tun ein übriges, die Lektüre auch zum visuellen Vergnügen werden zu lassen.

Einführende und verbindende Kapitel des Herausgebers machen dessen Anliegen deutlich, die Entwicklung des Chansons als "zeitkritisches Lied" einzubinden in den jeweiligen Kontext ihrer Entstehung. So spannen die 'Notizen zum Stammbaum' des Chansons den Bogen von seinen Vorläufern, etwa den altrömischen Lokalpossen, über den Bänkelsang des Mittelalters bis zur Gründung des ersten deutschen Kabarett im Jahre 1901 in Berlin. Diese Kabarett-Geschichtsschreibung verweist auf die zentrale Bedeutung des französischen Cabaret-Chansons und dessen 'Väter' im 15. Jahrhundert (u.a. François Villon) für deutsche Autoren - allen voran Bert Brecht und dessen Villon-Adaptionen, Tucholsky, auch Hüsch, Süverkrüp ... -, wobei die historische Fakten- und Zahlenaufzählung immer wieder durch eingeschobene literarische Fragmente veranschaulicht und untermauert wird.

Der formalen wie inhaltlichen Vielgestaltigkeit des Chansons und seinen Ausdrucksformen folgend (als eigenständiges Couplet, als Revue- oder Operettenbestandteil), ist das Buch in vier Kapitel unterteilt. Gewissermaßen idealtypisch werden Texte dokumentiert zum "mondänen", zum "volkstümlichen", zum "politischen" und zum "lyrischen Chanson", eingeleitet jeweils von beschreibend-interpretativen Definitionsversuchen durch den Herausgeber. Häufig wiederkehrende Namen von Interpreten (Blandine Ebinger, Josef Giampietro, Hilde Hildebrand ...), von Autoren und Komponisten (Rudolf Nelson,

Friedrich Hollaender, Erich Kästner, Klabund ...) und von Spielstätten (Überbrettli, Hotel Eden, Metropol ...) machen auch deutlich, daß deutsche Kabarett-Geschichte wesentliche Impulse aus Berlin erhalten hat - mittlerweile hat sich das fraglos geändert. - Die von Reinhard Hippen zusammengestellte Textauswahl ist repräsentativ, wenngleich manche 'Klassiker' des Chansons fehlen - wer dächte nicht bei der Erwähnung der Claire Waldoff sofort an deren 'Hermann'-Interpretation. Diese Selektion ist jedoch im Publikationsverfahren begründet (jedes Dokument taucht innerhalb der gesamten Reihe nur an einer Stelle auf) und somit vorderhand nicht kritisierbar. Spätestens mit Veröffentlichung von Band 12 der 'Kabarett-Geschichte(n)', in dem das 'Kabarett von und für Frauen' thematisiert werden soll, wird man von der Waldoff mehr erfahren, von aktuellen Liedermachern, Songpoeten und Protestsängern dann vielleicht in dem ihnen gewidmeten elften Band der Reihe. Gewiß, eine raschere Publikationsfolge wäre wünschenswert, eine andere inhaltliche Aufteilung, eine Straffung denkbar. Aber: Die editorische Aufgabe, der sich Reinhard Hippen gestellt hat, aus den von ihm verwalteten mehr als dreieinhalb Millionen Dokumenten das jeweils wesentliche Material herauszufiltern und "in verfeinerten Zusammenhängen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen", ist immens. Und sie ist auch insofern nicht einfach, als sowohl wissenschaftlich am kabarettistischen Metier Interessierte wie potentielle Rezipienten kabarettistischen Tuns angesprochen werden sollen. Mit der Herausgabeform einer quasi-dokumentarischen Textsammlung, aufgelockert durch etliches Anschauungsmaterial, ist das wohl optimal gelungen -man darf auf die Fortsetzung dieser 'Kabarett-Geschichte(n)' gespannt sein.

Detlef Pieper